MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE, DE L'ENSEIGNEMENT SUPÉRIEUR ET DE LA RECHERCHE

BULLETIN
DE L'INSTITUT FRANÇAIS
D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne

BIFAO 106 (2006), p. 183-192

Jan Moje

O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.

Conditions d'utilisation

L'utilisation du contenu de ce site est limitée à un usage personnel et non commercial. Toute autre utilisation du site et de son contenu est soumise à une autorisation préalable de l'éditeur (contact AT ifao.egnet.net). Le copyright est conservé par l'éditeur (Ifao).

Conditions of Use

You may use content in this website only for your personal, noncommercial use. Any further use of this website and its content is forbidden, unless you have obtained prior permission from the publisher (contact AT ifao.egnet.net). The copyright is retained by the publisher (Ifao).

Dernières publications

9782724711264	*La chapelle d'Osiris Ounnefer Neb-djefaou*	Laurent Coulon
9782724711752	*Guide du Caire Islamique*	Hadrien Collet
9782724711660	*Mélanges de l'Institut dominicain d'études orientales 41*	Adrien Candiard (éd.)
9782724711745	*Bulletin archéologique des Écoles françaises à l'étranger (BAEFE)*	
9782724711271	*Du côté de chez Zeus*	Emmanuel Botte (éd.), Hélène Cuvigny (éd.), Michel Reddé (éd.)
9782724711677	*La Description de l'Égypte*	Paul-Marie Grinevald
9782724711714	*La pensée et la pratique pharmacologiques d'Avicenne*	Sylvie Ayari
9782724711899	*BCAI 40*	

© Institut français d'archéologie orientale - Le Caire

O.DeM 246
Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt

JAN MOJE

In der ägyptologischen Literatur finden sich vereinzelt kurze Bearbeitungen des Ostrakons O.DeM 246 (= O.IFAO 127), das einen Beleg für die Herstellung einer Stele als komplette Auftragsarbeit bietet[1].

Bei dem vorliegenden Objekt handelt sich um eine 14 × 12 cm große rötliche Tonscherbe. Auf dieser findet sich einseitig ein komplett erhaltener hieratischer Text, der mit schwarzer Tinte geschrieben wurde und sich in 2 Kolumnen mit 4 bzw. 6 kurzen Zeilen gliedert, um die eine Linie in Form einer bogig abschließenden Stele gezeichnet wurde[2]. Das Ostrakon ist oben rechts und unten links am Rand etwas beschädigt, gefunden wurde es am 12. 01. 1930 in Deir el-Medineh, nach den Unterlagen von J. J. Clère[3] beim „Kom de décombres au sud du village".

In der bisherigen Literatur ist dieses Objekt lediglich in Transkription bzw. Übersetzung bearbeitet worden, ausgehend von der *editio princeps* durch J. Černý[4], die nur eine hieroglyphische Transkription und eine Umzeichnung der aufgezeichneten Umrißlinie lieferte.

1 Auf diesen Beleg wies mich H.-W. Fischer-Elfert (Leipzig) hin, der mir auch einige Hinweise zu diesem Objekt gab, wofür ihm an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei. Dank für weitere Hilfe geht auch an Fr. Labrique (Köln). Literaturhinweise gab mir freundlicherweise K. Ohlhafer (Münster).

2 McDowell 1999, p. 98 no. 70 denkt fälschlicherweise, daß das Ostrakon selbst die Form einer Stele habe.

3 Mss. Clère, nach *The Deir el-Medina Database*, www.wepwawet.nl/dmd *sub*, O.DeM 0246'.

4 Černý 1939, Nr. 246, Taf. 2. Für die Publikationserlaubnis und die Zusendung eines Photo danke ich ganz herzlich L. Pantalacci und G. Halflants (IFAO Kairo).

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 Jan Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Der Text ist m. E. folgendermaßen zu lesen:

I, 0	*[///]*	*[///]*
I, 1	*jḫ ḏj=k jnj.tw=f*	*Bitte veranlasse, daß man folgendes herstellt*
I, 2	*n=j ỉs sp sn.nw*	*für mich sehr eilig*
I, 3	*m pỉ hrww*	*(noch) an diesem Tag.*
I, 4	*ptr n=k sp sn.nw*	*Siehe ganz genau hin*[5]*:*
II, 1	*twt nj Mnṯw*	*- Eine Abbildung des Month,*
II, 2	*s:nḏm(.w) ḥr bḥd*	*der auf einem Thron sitzt*[6]*.*
II, 3	*twt nj sš Pn-Tỉ-wr.t*	*- Eine Abbildung des Schreibers Pn-Tỉ-wr.t,*
II, 4	*ḥr sn-tỉ m-bỉḥ=f*	*beim die-Erde-Küssen vor ihm.*
II, 5	*ḥr dwỉ=f m sš*	*‚Beim ihn Verehren' in der Schrift*[7]*.*
II, 6	*qdw.t*	*(Als) Umzeichnung*

Über Z. I, 1 finden sich Reste von ausradiertem Text, jedoch ist davon nichts lesbar[8]. Berücksichtigt man die Rundung der an dieser Stelle abgebrochenen Umrißlinie, reicht der Platz allerdings für lediglich ein Zeichen aus, viel mehr kann hier also nicht gestanden haben. Der vorhandene Text ist jedoch vollständig. Ich vermute daher, daß der Schreiber die Binse erst zu hoch angesetzt und dann gemerkt hat, daß er mit dem Platz einer halben Breite innerhalb der Umrißlinie nicht auskommen würde, so löschte er den Anfang und setzte etwas tiefer neu an.

Van Walsem[9] hat die Möglichkeit aufgeworfen, daß an dieser gelöschten Stelle der Name des Empfängers, sprich des Herstellers, gestanden haben könnte, wie dies bei dem von ihm zitierten O. Kairo 25598 der Fall ist, wo der Name des Empfängers in der oberen rechten Ecke ausgewischt worden war[10]. Jedoch ist der Platz auf O.DeM 246 viel zu gering, als daß dort ein ganzer Name gestanden haben könnte. Es fehlt an entscheidender Stelle zwar ein Stück der Scherbe, allerdings glaube ich nicht, daß der Schreiber außerhalb der Begrenzungslinie ansetzte und somit über diese hinwegschrieb. Die an drei Stellen erkennbaren, über die Linie hinausragenden Striche sind lediglich die ausgezogenen Enden der jeweiligen Zeichen, bei denen der Schwung der Hand die Binse etwas über die Umrißlinie hinwegführte.

Die beiden Kolumnen sind auch inhaltlich getrennt, so befindet sich die Anrede an den Empfänger in der ersten Kolumne, die Beschreibung des bestellten Objektes in der zweiten.

Der Inhalt des Textes ist im Grunde klar: Es wird ein Objekt in Auftrag gegeben, auf dem der Nutznießer und Month abgebildet sein sollen. Dabei stellt der Gegenstand eine Verehrung dieses Gottes dar.

5 *Scil*: „Lies diese Anweisungen sorgfältig!", *cf.* auch VAN WALSEM 1982, p. 193f mit Anm. d.

6 Auch VAN WALSEM 1982, p. 194 Anm. f war aufgefallen, daß hier ein Pseudopartizip anstelle einer eher zu erwartenden Konstruktion mit *jw* vorliegt. Die Determinierung von *bḥd* mit dem Hausgrundriß ist nicht so häufig, aber nach *Wb* I, p. 470 gesichert.

7 Zu meiner von den anderen Bearbeitern abweichenden Lesung *cf.* unten.

8 ČERNÝ 1939, pl. 2:246.

9 VAN WALSEM 1982, p. 194 *sub*. b.

10 Vielleicht diente das als eine Art Vermerk „erl."?

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Aus dem Text ist nicht direkt ersichtlich, um was für ein Objekt es sich handelt, jedoch ist aus dem Kontext klar, daß es sich um eine Stele handeln muß, auch wenn das Word *wḏ* „Stele" selbst nicht auftaucht[11]. Černý[12] hatte das Objekt noch fälschlich als Bestellung einer Statue interpretiert, Kitchen[13] das Ostrakon vorsichtig als „*order for a religious drawing*" klassifiziert. Jedoch legt m. M. n. auch die Beschreibung des gewünschten Inhaltes nahe, daß man wohl mit gutem Recht eine Stele als Auftragsgegenstand annehmen kann. Ein weiteres Indiz ist auch die Form der Umrißlinie auf dem unförmigen Ostrakon, die die Form einer steil bogenförmig abschließenden[14] Stele aufweist. Van Walsem[15] hat zu Recht darauf hingewiesen, daß es keine Statuengruppen von Privatleuten gebe, die vor der Statue eines Gott adorieren, dieses sei nur für Königsplastik belegt. So kann sich die vorliegende Bestellung sicher nicht auf Statuen beziehen.

Die erste Kolumne gibt Hinweise an den Hersteller, die zweite liefert die nötigen Informationen für die Bestellung. *Pn-Ỉ3-wr.t*[16] bestellt also eine Stele zu Ehren des Gottes Month. Ich nehme an, daß er selbst diese Bestellung in Auftrag gab, dafür spricht m. E. auch das *n=j* in Z. II, 2.

Sofern man davon ausgeht, daß dieses Bestellostrakon für die Durchführung des Auftrages ausreichte, dürfte es möglich sein, die gleichen Arbeitschritte wie der Hersteller nachzuvollziehen und so das Aussehen der Stele zu rekonstruieren[17]. Wenn der Hersteller also nur diese Angaben brauchte, um die Stele herzustellen, müssen alle relevanten Angaben, auch zu den Inschriften, auf dem Ostrakon erhalten sein.

Die Form der Stele dürfte durch die Form der Umrißlinie angedeutet worden sein[18]. Sicherlich stellt dieser Umriß keine maßstabsgetreue, exakte Wiedergabe der gewünschten Form dar, aber vielleicht war das auch gar nicht nötig und die Form der Linie diente lediglich zur Visualisierung des gewünschten Gegenstandes, da ja nicht nur bogig abschließenden Stelen vorkommen. Es wird sich bei dem Auftrag um eine relativ einfache Arbeit gehandelt haben, so dürften diverse Standard-Vorlagen des Herstellers zum Einsatz gekommen sein, die dann mit den speziellen Käuferwünsche kombiniert werden konnten. Vielleicht war es aber auch nicht so wichtig, wie hoch und breit die Stele genau sein sollte. Ich vermute, daß es bestimmte mehr oder weniger genaue „Norm"maße gegeben hat, da beispielsweise auch die beiden Stelen des *Rʿ.w-ms(j)-sw-m-pr-Rʿ.w*[19] und des *Wsr-Mỉʿ.t-Rʿ.w-m-ḥỉb*[20] eine ähnliche formale Gestaltung, aber auch nahezu identische Maße aufweisen und höchstwahrscheinlich aus derselben Arbeitsstätte stammen[21]. Für Stelen, die in die Wand o. ä. eines Grabes eingesetzt

11 *Cf. Wb* I, p. 398-399. Auch H.-W. Fischer-Elfert schließt sich dieser Deutung an, Email vom 03.06.2004.

12 Černý 1973, p. 209 Anm. 8.

13 Kitchen 1983, p. 566 (A.219).

14 Zur den verschiedenen Formen der Stelenabschlüsse ramessidenzeitlicher Privatstelen *cf.* Moje 2005, Kap. 6.1.

15 Van Walsem 1982, p. 194 *sub*. e.

16 Zu dem Namen *cf.* Ranke 1935, p. 111, 17.

17 Leider ist mir keine Stele bekannt, die diesen Darstellungen entsprechen könnte. Auch van Walsem 1982, p. 196 hat kein passendes Beispiel gefunden.

18 So auch McDowell 1999, no. 70.

19 Zeit Merenptahs, aus Gurob. Bruxelles, musées royaux d'Art et d'Histoire E.5014, ed. Berlandini-Grenier 1974, p. 1-19 ; Eggebrecht 1987, no. 109 (seitenverkehrtes Bild!) ; Kitchen 1982, p. 105 ; Loat 1904, pl. 15:2 ; Moje 2005, Quellen-Nr. Mer/ Gur/ 001.

20 Zeit Sethos II, aus Gurob. Aufbewahrungsort unbekannt, ed. Kitchen 1982, p. 286-287 ; Loat 1904, pl. 17:3 ; Moje 2005, Quellen-Nr. SII/ Gur/ 001

21 *Cf.* auch Moje 2005, Kap. 8.2.9.5., Arbeitsstättenkontext Gur/ A.

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 Jan Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

werden sollten, dürfte ein höherer sozialer Status des Nutznießers angenommen werden, was an eine detailliertere Beschreibung eines Auftrages, vielleicht auch auf „besserem“ Material denken läßt.

In der zweiten Kolumne wurde genau beschrieben, wie die gewünschte Darstellung auszusehen habe: Month soll thronend dargestellt werden, der Nutznießer *Pn-Tȝ-wr.t* sich ihm gegenüber in Verehrung befinden, und zwar ausgedrückt durch *sn-tȝ*.

Für die Darstellung des Gottes sind keine Angaben auf der Stele vorhanden, außer dem Namen. Ich nehme aber an, daß der Hersteller wußte, wie eine Darstellung des „Month, auf einem Thron sitzend“, genau auszuführen war, und welche Inschriften dazu gehörten. Da die Texte auf den ramessidenzeitlichen Privatstelen generell einen eher sehr stark formelhaften Charakter aufweisen, ist es wohl zu vermuten, daß in den Arbeitsstätten auch Vorlagen existierten, in denen nachgeschlagen werden konnte, welche Texte und Epitheta genau zur jeweils gesuchten Abbildung dazugehören müssen. Möglicherweise war es dem späteren Nutznießer egal, welche Epitheta genau zum Gott gehörten, wenn er dies überhaupt selber wußte. Es ist wahrscheinlich, daß auch die Mehrheit der Besitzer beschrifteter Stelen illiterat war. Unklar bleibt allerdings, ob Month menschen- oder falkenköpfig dargestellt werden sollte. Geht man von der einfachsten und häufigsten Variante aus, handelt es sich vielleicht um einen vollständig humanoiden Körper.

Für die Person des Stelenstifters haben wir etwas mehr Angaben. Es sind Titel und Name bekannt, dazu die auszuführende Tätigkeit.

Aufgrund der Angaben ist wohl für den Text bei dem Nutznießer eine Verehrungsformel „*dwȝ(.w) [Gott]*“ anzusetzen, *cf.* auch unten. Die Aussage Z. II, 5, daß der Stifter *ḥr sn-tȝ* vor dem Gott erscheinen sollte, könnte auf Proskynese bzw. eine Darstellung eines den Boden küssenden Mannes hinweisen. Zwar sind mir keine Privatstelen bekannt[22], bei denen der Adorant tatsächlich den Boden vor einem Gott küßt, jedoch sollte kein *argumentum ex silentio* für die Ablehnung dieser Haltung vorgebracht werden[23]. Ich würde mich andererseits jedoch der Erwägung Van Walsems anschließen, daß *sn-tȝ* im eher übertragenen Sinne als „vor dem Gott kniend“ gemeint sein sollte[24]. Eine solche Haltung ist auf einer Vielzahl privater Stelen belegt. Von schriftlich fixierten Eigenleistungen für Month oder gewünschten Gottesleitungen für *Pn-Tȝ-wr.t* ist nicht die Rede.

Eine Angabe, ob *Pn-Tȝ-wr.t* stehend oder kniend dargestellt werden solle, ist im Text durch das *sn-tȝ* ausgedrückt. Die Lobpreisungsformel „*dwȝ(.w) [Gott]*“ kann bei beiden Darstellungsformen auftreten, so daß nähere Informationen für den Hersteller nötig waren.

Die Verwendung des Pseudopartizips *s:nḏm(.w)* weist auf die eher statische Natur der Gottesdarstellung hin (sitzend), im Gegensatz zum Infinitiv bei *ḥr dwȝ* und *ḥr sn-tȝ*, was eher auf die Bewegung des Adoranten hindeutet, dieser ist in Aktion dargestellt, wie er Month preist.

22 So auch schon VAN WALSEM 1982, p. 194 Anm. h., auch zu dem Folgenden.

23 Die Darstellung einer Privatperson in Proskynese vor einer Gottheit (hier Meretseger in Gestalt einer Sphinx) findet sich hingegen im Graffito 1082 aus Deir el-Medineh, ed. ČERNÝ 1956, Taf. 4.

24 Eine solche Szene zeigt auch O.MMA 14013, ed. PETERSON 1973, 77-78, no. 30.

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 Jan Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Da es eher üblich war, daß Gottheiten sich auf der linken Seite des ersten Registers befanden, Privatpersonen auf der rechten, kann man – natürlich immer unter Vorbehalt – auch für unsere Stele eine solche Verteilung postulieren.

In diesem Fall ist von einer lediglich einregistrigen Stele auszugehen, da ansonsten das untere Register mit der stehenden Gestalt des Nutznießers und einer längeren Inschrift versehen worden wäre. Diese könnte zwar auch eine *dwꜣ(.w) Mnṯw*-Formel beinhalten, jedoch wäre in diesem Fall mehr Text nötig, um das Register adäquat auszufüllen. Dafür bräuchte man aber wohl etwas mehr Angaben als hier vorhanden, auch steht auf dem Ostrakon nichts von mehreren Registern, die wahrscheinlich mehr gekostet hätten als nur ein Register. Demgegenüber wird im Text ausdrücklich erwähnt, daß sich der Nutznießer *vor* (*m-bꜣḥ*) dem Gott befinden solle.

Ein Problem stellten jedoch die letzten Worte des Textes dar. Die bisherigen Bearbeiter haben diese als *m sš-qdw.t* „als Vorzeichnung" verstanden [25]. Demnach bat der Auftraggeber um ein Halbfabrikat mit einer reinen Vorzeichnung der gewünschten Szenen [26]. Van Walsem [27] hat sich ausführlicher mit dieser Passage beschäftigt, er glaubt ebenfalls, daß es als „in Vorzeichnung" übersetzt werden müsse. Dieses *sš-qdw.t* beziehe sich dann resumptiv auf das Suffix *=f* in Z. I, 1. Ein Wort *sš-qdw.t* sei nur mit der Bedeutung „Vorzeichner", bekannt, trotzdem könne dieses hier nicht gemeint sein, sondern es müsse als „Vorzeichnung" o. ä. verstanden werden.

Bei einer Übersetzung „als Vorzeichnung" stellt sich allerdings die Frage, warum sich *Pn-Tꜣ-wr.t* eine halbfertige Stele bestellen solle. Wollte er sie selbst fertigstellen und traute er den Künsten des Herstellers nicht mehr zu? In Deir el-Medineh gab es jedoch genug Personen, die in der Lage waren, auch handwerklich adäquate Stelen zu fabrizieren.

Im Gegensatz zu den bisherigen Übersetzungen denke ich jedoch, daß man die Stelle als zwei separate Worte interpretieren muß.

Meiner Ansicht nach ist das Suffix *=f* in I, 1 nicht auf *sš-qdw.t* bezogen, sondern auf das beschriebene Objekt in seiner Gesamtheit. Das maskuline *=f* ist m. E. eine Reminiszenz an das ebenfalls maskuline Wort *wḏ* „Stele", auf das ja der Auftrag an sich abzielt. Dementsprechend übersetze ich *=f* als „Folgendes".

Das Wort *sš* wird mit der Hieroglyphe  determiniert. Solche Determinierungen sind nach dem *Wb* [28] stets bei Lemmata des Verbs *sš* „schreiben", erheblich seltener bei denen des Nomens „Schreiber" u. ä. vorhanden. Ich interpretiere dieses als ein Indiz dafür, auch hier eine Ableitung des Verbs in der Bedeutung von „als geschrieben" zu sehen. „Als geschrieben" dürfte demnach bedeuten, daß der dieser Verbindung vorangestellte Teil *ḥr dwꜣ=f* „beim ihn (*scil.* Month) Verehren" einen Hinweis auf den zur Darstellung *Pn-Tꜣ-wr.t*`s bezogenen Text verstanden werden sollte.

25 McDowell 1999, p. 98, no. 70: „in draft"; van Walsem 1982, p. 194 f.: „in a draft"; Wente 1990, p. 139, no. 175: „(To be) in outline drawing".

26 Fischer-Elfert denkt daran, daß das Objekt vielleicht zur weiteren Bearbeitung vorbehalten war, Email vom 03.06.2004.

27 Van Walsem 1982, p. 195.

28 *Wb* III, p. 475 ff.

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 Jan Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Auf die Haltung des Adoranten bezieht sich dann II, 4 *ḫr sn-tȝ m-bȝḥ=f* „beim die-Erde-Küssen vor ihm (*scil.* Month)“. Da theoretisch sowohl *sn-tȝ* als auch *dwȝ* in einer Preisungsformel bei einem Adoranten vorkommen können [29], diente das *m sš* also dazu, dem Hersteller genauerer Angaben zu geben.

Der Punkt hinter *sš*, der in dieser Form normalerweise nicht zur Determinierung dieses Lemmas gehört, ist meines Erachtens ein Hinweis darauf, die Worte getrennt zu lesen – eine weitere Hilfestellung für den Bearbeiter, der sonst vielleicht tatsächlich nur eine grobe Vorzeichnung geliefert hätte. In der Regel wurde unter dem Determinativ eigentlich ein kleiner Vertikalstrich geschrieben.

Das Wort *qdw.t* lese ich dann als „Umzeichnung“ [30], meiner Meinung nach wollte der Auftraggeber also eine Stele haben, auf die die Darstellung aufgemalt wurde. Solche rein bemalten Steinstelen sind aus dem Neuen Reich allerdings nicht übermäßig oft vorhanden [31]. Eine solche Fertigung würde auch die Eile erklären, die der Auftraggeber zum Ausdruck bringt. Eine Stele, deren Darstellungen nur aufgemalt wurden, war natürlich erheblich schneller fertig, als wenn diese erst graviert werden mußten. Man könnte hier eigentlich auch noch ein *m* vor dem *qdw.t* erwarten („*als* Umzeichnung“), jedoch muß es nicht zwingend vorhanden sein.

Da der Schreiber alle Zeilenumbrüche stets nach Sinnabschnitten vorgenommen hat, wäre es ungewöhnlich, wenn er dieses nur bei den letzten beiden Zeilen anders gehandhabt hätte, ein *sš-qdw.t* wäre von II, 5 nach II, 6 gesprungen. Nach meiner Interpretation jedoch ist hier kein Bruch zu sehen: Der letzte Abschnitt von II, 5 bezieht sich noch auf *Pn-Tȝ-wr.t*, das einzelne Wort in II, 6 auf die gesamte Stele.

Aufgrund der vorherigen Untersuchungen könnten die Inschriften möglicherweise folgendermaßen – oder ähnlich – gelautet haben, wobei die gesicherten Worte hier fett markiert sind [32]:

Gott: ***Mnṯw*** *nṯr ʿȝ nb p.t ḫqȝ ḏ.t*

NN: ***dwȝ(.w) Mnṯw*** *nṯr ʿȝ nb p.t jn* ***sš Pn-Tȝ-wr.t*** *mȝʿ-ḫrw*

Interessant ist, daß sowohl die Darstellung des Gottes Month als auch die des Nutznießers der zukünftigen Stele als *twt* [33] bezeichnet werden, wobei beide Wörter mit  determiniert sind. Bei dem Lemma *twt* handelt es sich also um ein Wort, daß in diesem Zusammenhang

29 Moje 2005, Kap. 6.2. Die dort aufgeführte Belege beziehen sich nur auf die untersuchten Exemplare aus der 19. Dynastie. Jedoch ist das in diesem Aufsatz bearbeitete Ostrakon an den Anfang der 20. Dynastie zu datieren, so daß der zeitliche Abstand marginal ist, zumal einige der in der (späten) 19. Dynastie tätigen Hersteller auch noch bis in die mittlere 20. Dynastie hinein gearbeitete haben dürften.

30 *Cf. Wb* V, p. 81. Das Wort kommt überwiegend in der Verbindung *sš-m-qdw.t* vor, jedoch handelt es sich im vorliegenden Fall nicht um diese Phrase, sondern um die getrennt zu lesenden Wörter *m sš* | *qdw.t*.

31 Ein Beispiel bei Hayes, 1959, 389 Abb. 244. Nach Hayes handelt es sich hierbei um eine unfertige Stele, so daß wir vielleicht nur einen ersten Arbeitsschritt mit einer Vorzeichnung vor uns haben. Weitere Beispiele von gemalten Stelen bei Brunner-Traut 1956, *passim*, bes. Taf. 32 f. oder Peterson 1973, Taf. 33 ff., sowie – jedoch zumeist auf Ostraka – bei Vandier d'Abbadie 1959, passim.

32 Es handelt sich hier natürlich um eine rein subjektive Auswahl aus der Vielzahl der möglichen Epitheta des Month, dazu Leitz 2003, p. 246 ff. Zu Belegen für Epitheta des Month aus der 19. Dyn. in Deir el-Medineh *cf.* Moje 2005, Kap. 11.1.

33 *Wb* V, p. 255 f.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

lediglich „Abbildung" bedeutet, nicht eine Statue o. ä. an sich. Eine Wertabstufung zwischen der Darstellung des Month und der des Stelennutznießers wurde zumindest durch das Wort an sich nicht vorgenommen.

Es gibt jedoch einen kleinen, aber signifikanten Unterschied zwischen den beiden Wörtern *twt*. Das hieratische Zeichen *twt* für die Götterdarstellung trägt einen Uräus, das für die Abbildung des *Pn-Ỉ-wr.t* dagegen einen gebogenen Strich, der definitiv keinen Uräus darstellt, auch wenn mir die genaue Identifikation dieses Elementes unklar bleibt. Wahrscheinlich wollte der Schreiber dadurch die – eigentlich selbstverständliche – religiöse Abstufung zwischen den beiden Abbildungen deutlich machen.

Auch für die Fertigungszeit einer solchen Stele bietet O.DeM 246 möglicherweise einen Hinweis. Da das Objekt nach I, 3 *m pȝ hrww*, also „noch heute", fertig werden sollte, kann es sich nicht um eine sehr hochwertige Arbeit bzw. eine großformatige Stele gehandelt haben, dagegen spricht auch das Material und die gesamte Ausführung des „Bestellscheins" für eine preislich eher günstige Stele. Leider sind in Janssens[34] Untersuchung keine Preise für Stelen verzeichnet.

Auffällig ist jedoch die besondere Eile, auf die der Auftraggeber drängt, da ein Grund für diese besondere Hektik eigentlich nicht erkennbar ist. Auch im Alten Ägypten dürfte das Leben noch etwas gemächlicher vorangegangen sein, und da war es sicher egal, ob eine Bestellung heute oder morgen fertig sein würde, die der Besteller wohl in seinem Haus in einem Lararium[35] oder in einer Kultstelle in der näheren Umgebung von Deir el-Medineh[36] aufstellen wollte. Vielleicht dienten diese Worte aber auch nur dazu, den Hersteller etwas anzutreiben, damit die Stele überhaupt einmal fertig würde. *Pn-Ỉ-wr.t* mag sich gedacht haben, daß es nicht schaden könne, etwas mehr Druck zu machen, als wirklich nötig gewesen wäre. Möglicherweise wurde dann sein Auftrag auch bevorzugt, sprich etwas schneller fertig als gewöhnlich. Es kann sich aber durchaus auch um persönliche Gründe gehandelt haben, von denen wir heute natürlich nichts mehr wissen können.

Meiner Ansicht nach darf man allerdings davon ausgehen, daß es in den Arbeitstätten vorgefertigte Rohlinge gab, die nur noch mit Bild und Text versehen werden mußten, dann konnte das Auftragen der Konturen schnell erledigt werden. Die genauen Angaben auf O.DeM 246 sprechen m. E. dagegen, daß der Hersteller nur Darstellungen aufmalen und den Text weglassen sollte, ich denke, daß *Pn-Ỉ-wr.t* eine komplette Stele geliefert haben wollte.

Eine Identifizierung der bestellten Stele mit einem heute bekannten Objekt ist leider nicht möglich. Bereits Van Walsem[37] hatte die ihm bekannten Stelen mit einer Adorationsszene vor Month zusammengestellt. Jedoch wird bei allen entweder Month nur mit anderen Gottheiten zusammen adoriert, oder es handelt sich um andere Stifter. Schaut man jedoch auf die Zahl der nur in Fragmenten erhaltenen Stelen und berücksichtigt man den Zufall der Überlieferung

34 Janssen 1975.

35 *Cf.* Bomann 1991; Sternberg-El-Hotabi 1999, p. 27, Anm. 48 mit weiterer Literatur.

36 Eine Kultstelle speziell für Month ist mir in der näheren Umgebung von Deir el-Medineh nicht bekannt. Dieser Gott hatte seine Blütezeit im thebanischen Raum in der 11. Dynastie, dann erst wieder in der Spätzeit. Jedoch wurde er auch im Neuen Reich hier verehrt, *cf.* Bonnet 2000, p. 475 ff.

37 Van Walsem 1982, p. 195 f. Auch mir sind keine weiteren bekannt geworden.

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 Jan Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

und die Tatsache, daß in späteren Zeiten gerade kleinformatige Stelen als willkommenes Baumaterial wiederverwendet wurden, verwundert es nicht, daß gerade die auf O.DeM 246 beschriebenen Stele bislang nicht aufgefunden wurde, gesetzt den Fall, daß der Auftrag auch überhaupt ausgeführt worden ist, was wir natürlich nicht wissen können.

Personen mit dem Namen *Pn-ỉ3-wr.t* sind in Deir el-Medineh öfters belegt. Eine Zusammenstellung bei Černý[38] hat ergeben, daß mehrere Belege für eine Person *Pn-ỉ3-wr.t* vorhanden sind, jedoch ist die Identität eines jeden nicht nachvollziehbar. Im Turiner Streikpapyrus[39] wird unter dem Datum 29. Jahr, 1. Monat Sommerzeit, 3.ˀ Tag der Tod eines „Schreibers Pentaweret, Sohn des Amunnacht" verzeichnet. Weitere Dokumente eines *Pn-ỉ3-wr.t*, die aus späterer Zeit datieren, müssen also von einer anderen Person gleichen Namens stammen. Daher hat Černý zwei Schreiber *Pn-ỉ3-wr.t* postuliert, in seiner Numerierung 32 A (gestorben im 29. Jahr Ramses III) und 32 B (belegt u. a. im 31. Jahr Ramses III). Weitere von ihm zusammengestellte, undatierte Denkmäler nennen ebenfalls einen Schreiber dieses Namens. In der Leidener *Deir el-Medina Database*[40] sind unter dem Eintrag „*Pn-ỉ3-wr.t*" derzeit bereits 158 Einträge verzeichnet. Viele von den dort aufgeführten Personen *Pn-ỉ3-wr.t* können in das Ende der 19. bzw. die 20. Dynastie datiert werden, der Schwerpunkt liegt in der Zeit Ramses III und seiner direkten Nachfolger, so daß wir zu dieser Zeit mindestens zwei Schreiber *Pn-ỉ3-wr.t* fassen können, die umfangreiches Material liefern. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß es durchaus mehr Personen dieses Namens gegeben hat[41].

Wir können also leider nicht den auf O.DeM 246 genannten Schreiber *Pn-ỉ3-wr.t* mit einer auf anderen Quellen genannten Person dieses Namens verbinden.

Da die meisten belegten Personen *sš Pn-ỉ3-wr.t* aus der Zeit Ramses III und seiner Nachfolger stammen, dürfte auch diese Ostrakon in die 20. Dynastie datieren. Eine genauere Datierung in die Regierungszeit Ramses III allein über den Namen zu erstellen, wie Černý dies vorgenommen hat, ist nicht ausreichend, da die Unsicherheiten doch zu groß sind. Mithilfe der Hieratischen Paläographie von Wimmer[42] ist es jedoch möglich, das Objekt tatsächlich genauer in die späte Phase der Regierungszeit Ramses III (oder seiner direkten Nachfolger) zu datieren.

Bei dem vorliegende Ostrakon O.DeM 246 dürfte es sich also um ein Bruchstück aus den Auftragsbüchern dieser Arbeitstätte handeln, das einen kleinen Einblick in die Bestell- und Fertigungsabläufe einer privaten Stele zur Ramessidenzeit bietet.

38 Černý 1973, p. 207-209.
39 Gardiner 1948, p. 58: 9.
40 www.leidenuniv.nl/nino/dmd.
41 Bei Davies 1999 sind max. elf verschiedene Personen dieses Namens verzeichnet.
42 Wimmer 1995, Tafelband. Auf eine Datierung in die späte Regierungszeit Ramses III (resp. in die Zeit seines Nachfolgers) weisen folgende Schreibungen hin, die sich überwiegend auf den Strang a) verteilen : D37, D53/Y01, G07, G36/X01/BB02, M29, U 33, V02/D54, X01/O01, W 25, Y03, Y05/N35.

© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net

Bibliographie

BERLANDINI-GRENIER 1974 : J. Berlandini-Grenier, „Le dignitaire ramesside Ramsès-em-per-Rê“, *BIFAO* 74, 1974, p. 1 - 19, pl. I - IV.

BOMANN 1991 : A. H. Bomann, *The Private Chapel in Ancient Egypt. A Study of the Chapels in the Workmen's Village at El Amarna with Special Reference to Deir el Medina and Other Sites*, London, New York, 1991.

BONNET 2000 : H. Bonnet, *Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin, 2000

BRUNNER-TRAUT, 1956 : E. Brunner-Traut, *Die altägyptischen Scherbenbilder (Bildostraka) der deutschen Museen und Sammlungen*, Wiesbaden, 1956.

ČERNÝ 1956 : J. Černý, *Graffiti hiéroglyphiques et hiératiques de la nécropole thébaine*, *DFIFAO* 9, Le Caire, 1956.

ČERNÝ 1973 : J. Černý, *A Community of Workmen at Thebes in the Ramesside Period*, *BiEtud* 50, Le Caire, 1973.

ČERNÝ 1939 : J. Černý, *Ostraca hiératiques non littéraires de Deir el Médineh. Tome IV (Nos 242 à 339)*, *DFIFAO* 6, Le Caire, 1939.

DAVIES 1999 : B. G. Davies, *Who's Who at Deir el-Medina. A Prosopographical Study of the Royal Workmen's Community*, *EgUit* 13, Leiden, 1999.

EGGEBRECHT 1987 : A. Eggebrecht (éd.), *Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht*, Mainz, 1987.

GARDINER 1948 : A. H. Gardiner, *Ramesside Administrative Documents*, London, 1948.

HAYES 1959 : W. C. Hayes, *The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in The Metropolitan Museum Part II : the Hyksos Period and the New Kingdom (1675 – 1080 B.C.)*, Cambridge Mass., 1959.

JANSSEN 1975 : J. J. Janssen, *Commodity Prices from the Ramessid Period*, Leiden, 1975.

KITCHEN 1982 : K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions. Historical and Biographical IV*, Oxford, 1982.

KITCHEN 1983 : K. A. Kitchen, *Ramesside Inscriptions. Historical and Biographical V*, Oxford, 1983.

LEITZ 2003 : C. Leitz, *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen Band VIII : Register*, *OLA* 129, Leuven, Paris, Dudley, 2003.

LOAT 1904 : L. Loat, *Gurob*, *BSAE* 10, London, 1904.

MCDOWELL 1999 : A. G. McDowell, *Village Life in Ancient Egpyt. Laundry Lists and Love Songs*, Oxford, 1999.

MOJE 2005 : J. Moje, *Untersuchungen zur Hieroglyphischen Paläographie und Klassifizierung der Privatstelen der 19. Dynastie,* Diss. Münster, 2005.

PETERSON 1973 : B. Peterson, *Zeichnungen aus einer Totenstadt*, Stockholm, 1973.

RANKE 1935 : H. Ranke, *Die ägyptischen Personennamen I. Verzeichnis der Namen*, Glückstadt, 1935.

STERNBERG-EL HOTABI 1999 : H. Sternberg-El Hotabi, *Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Horusstelen. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte Ägyptens im 1. Jahrtausend v. Chr.*, *ÄA* 62, Wiesbaden, 1999.

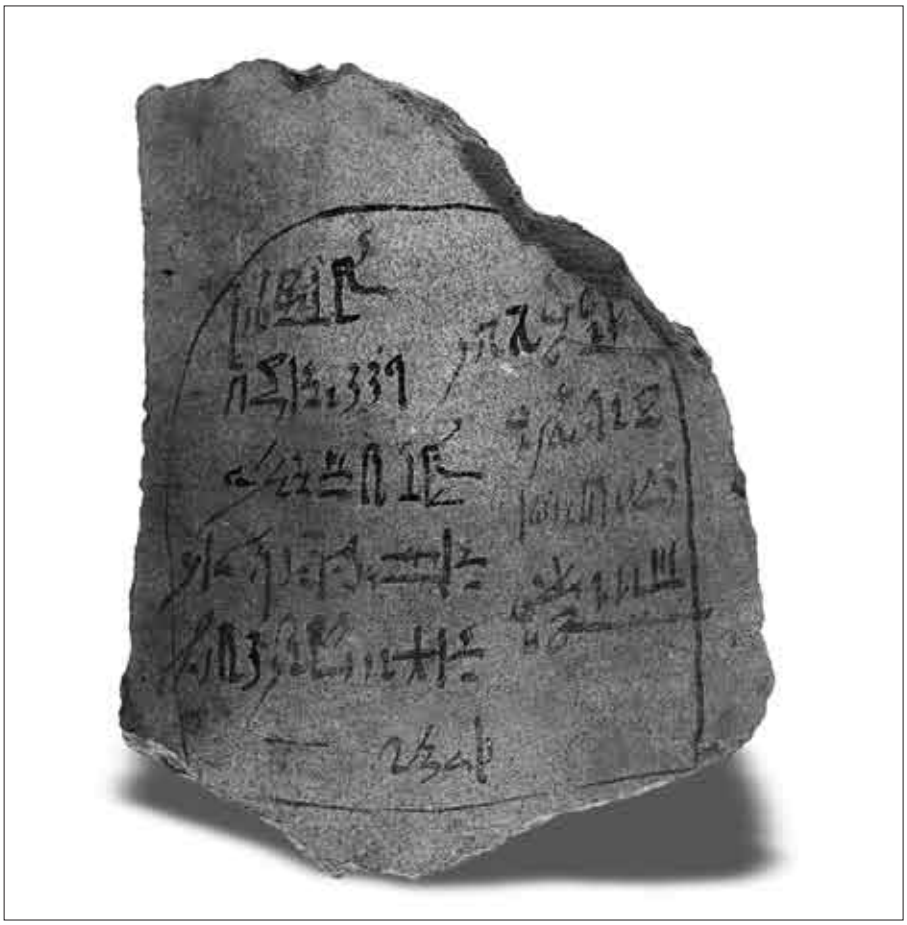
VANDIER D'ABBADIE 1959 : J. Vandier d'Abbadie, *Catalogue des ostracas figurés de Deir el-Medineh*, *DFIFAO* 2, Le Caire, 1959.

VAN WALSEM 1982 : R. van Walsem, „The God Monthu and Deir el-Medîna“, dans R. J. Demarée, J. J. Jansen, *Gleanings from Deir el-Medîna*, *EgUit* 1, Leiden, 1982, p. 193-214.

WENTE 1990 : E. F. Wente, *Letters from Ancient Egypt*, Atlanta, 1990.

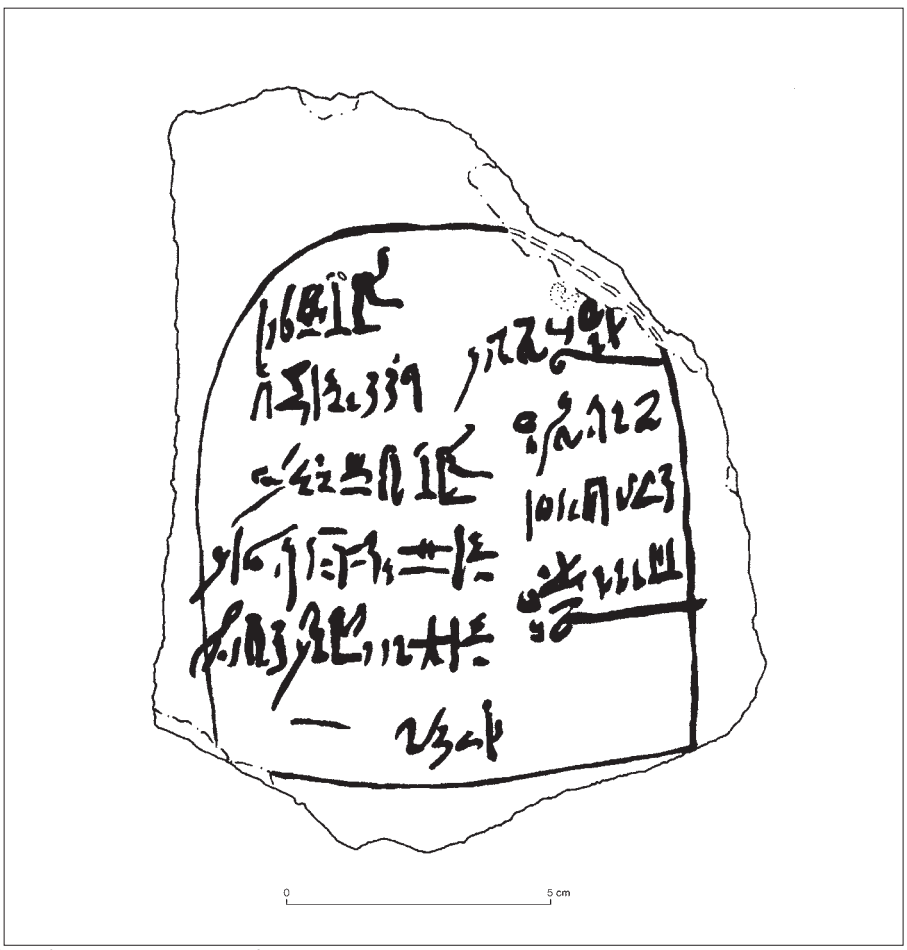
WIMMER 1995 : S. Wimmer, *Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie*, *ÄAT* 28, Wiesbaden, 1995.

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 Jan Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net



© Ifao

ABB. 1. O.DeM 246.



Zeichn. J. Moje

ABB. 2. O.DeM 246. Fac-simile.

BIFAO 106 (2006), p. 183-192 - Jern Moje
O.DeM 246. Ein Auftragsbeleg aus einer altägyptischen Werkstatt.
© IFAO 2026 BIFAO en ligne https://www.ifao.egnet.net